

Ausflug ins Zürcher Oberland

Giesserei Wolfensberger und Käserei natürli

In der Sommersession fand der traditionelle Fraktionsausflug der *FDP. Die Liberale Fraktion* statt. Der Weg führte dieses Mal unter Regie von Ruedi Noser ins Tösstal. Erst fand eine Besichtigung der Giesserei Wolfensberger und anschliessend der Käserei natürli statt. Diese willkommene Abwechslung zum strengen Politalltag wurde von der ganzen Fraktion sehr genossen.



Interessiert lauschte die Delegation den aufschlussreichen Ausführungen von Markus Schmidhauser.



Bundesrat Schneider-Ammann stellte sein Giesskönnen unter Beweis.



Interview mit Markus Schmidhauser, Geschäftsführer und Mitglied des Verwaltungsrats der Wolfensberger AG

Herr Schmidhauser, beschreiben Sie die Wolfensberger AG:

Unser Unternehmen stellt anspruchsvolle Gusskomponenten aus hochlegierten Werkstoffen – auf Wunsch einbaufertig bearbeitet – für den internationalen Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau her. Aktuell beschäftigen wir 220 Mitarbeiter.

Sie sind ein hochentwickeltes Industrieunternehmen. Wohin liefern Sie Ihre Produkte?

Die hergestellten Produkte gelangen zu 99 Prozent auf den Weltmarkt, davon rund 60 Prozent indirekt über unsere Schweizer Kunden und 40 Prozent direkt an unsere Kunden in Deutschland, Japan, Korea, sowie in weiteren Industrieländern. Wir stehen somit in direkter Abhängigkeit von der weltwirtschaftlichen Entwicklung.

Viele Industrieunternehmen haben die Schweiz verlassen, war das für Sie nie ein Thema?

Als Familienunternehmen mit Standort im Tösstal war der Standort Schweiz bisher unbestritten. Die schweizerischen Tugenden wie Innovation, Qualität und Zuverlässigkeit sind in unserem Geschäft von zentraler Bedeutung. Den negativen Einflüssen auf unseren Produktionsstandort wie z. B. den hohen Lohnkosten und dem starken Schweizer Franken entgegnen wir mit geeigneten Massnahmen. Wir bleiben aber jederzeit wachsam, um bei weiter zunehmendem Wettbewerbsdruck auch solche Überlegungen einbeziehen zu können.

Was bedeutet die Masseneinwanderungsinitiative für Ihr Unternehmen?

Der Fachkräftemangel, aber auch der Mangel an Schweizer Hilfskräften für die harte Arbeit in einer Giesserei zwingen uns, das Personal vor allem im Ausland zu rekrutieren. Rund 50 Prozent unserer Mitarbeiter besitzen einen ausländischen Pass. Die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative lässt Befürchtungen aufkommen, dass damit bald Schluss sein könnte – mit nicht voraussehbaren Folgen für unsere Fertigung.

Die Giesserei Wolfensberger ist seit ihrer Gründung 1924 in Bauma ansässig. Immer wieder unterstrich Markus Schmidhauser in seinen einführenden Worten die Bedeutung des Standorts des Familienbetriebs im Tösstal. In einem harten und umkämpften Markt punktet das Unternehmen durch ausgewiesene Fachkompetenz und hohe Qualität.

Unter den interessierten Zuhörern der FDP-Fraktion fühlte sich Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann besonders heimisch. War er doch vor seiner Funktion als Bundesrat selbst in der Industriewirtschaft tätig, und es stellte sich heraus, dass die beiden Unternehmen gar einmal Geschäftspartner waren. Diese Verbundenheit kam auch in der Rede Schneider-Ammanns immer wieder zum Vorschein. So appellierte er, dass der Industriestandort Schweiz gefördert werden müsse. Insbesondere nach Annahme der Masseneinwanderungs-

initiative sei es wichtig, die Rechtssicherheit für die Unternehmen wieder herzustellen.

Beim anschliessenden Rundgang durch die Giesserei durfte Bundesrat Johann Schneider-Ammann seine praktischen Fähigkeiten ausprobieren und selber einige Formen giessen.

Der Rundgang blieb allen Anwesenden durch eindruckliche Bilder und guten Erklärungen lebhaft in Erinnerung.

Am späteren Nachmittag machte sich die Delegation dann zur Käserei natürlī in Saland auf. Nach musikalischem Empfang durch einen Kinderchor, standen die Türen zu den Käsekellern offen. Trotz teils strengem Geruch war die Delegation fasziniert von den unglaublichen Käsemassen in den Kellern. Auch die vielen automatisierten Vorgänge in der Pflege der Käselaipe vermochten zu verblüffen.

Unter dem Label «natürlī us de Region Zürcher Berggebiet» fördert natürlī die Produktion und die unabhängige Vermarktung von regionalen Milch- und Käsespezialitäten. Damit kann die qualitativ hochstehende Rohmilchproduktion der Käseereien garantiert werden.

Nach interessanten Reden durch die örtliche FDP, Organisator Ruedi Noser und Fraktionspräsidentin Gabi Huber durften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschliessend die köstlichen Produkte probieren. Ein Schmaus, der wahrlich in Erinnerung bleiben dürfte.



Interview mit Fredy Bieri, Geschäftsführer von natürlī

Herr Bieri, beschreiben Sie natürlī:

Firmengründung 1995, um den Landwirten und Milchverarbeitern im Zürcher Oberland eine nachhaltige Existenz zu ermöglichen und

mit diesen einmaligen Strukturen und dem enormen Fachwissen hervorragende Käsespezialitäten herzustellen und diese gesunden, wohlschmeckenden, geschmacksintensiven, würzigen, exotischen Rohmilchkäse einer breiten Kundschaft zum Genuss anzubieten.

Was ist das Erfolgsrezept von natürlī?

Qualität! Davon reden alle, nur verstehen nicht alle das-

selbe darunter, für mich ist es unsere natürlī-Qualität, und die schmeckt man.

Mit welchen bürokratischen Hürden mussten Sie kämpfen?

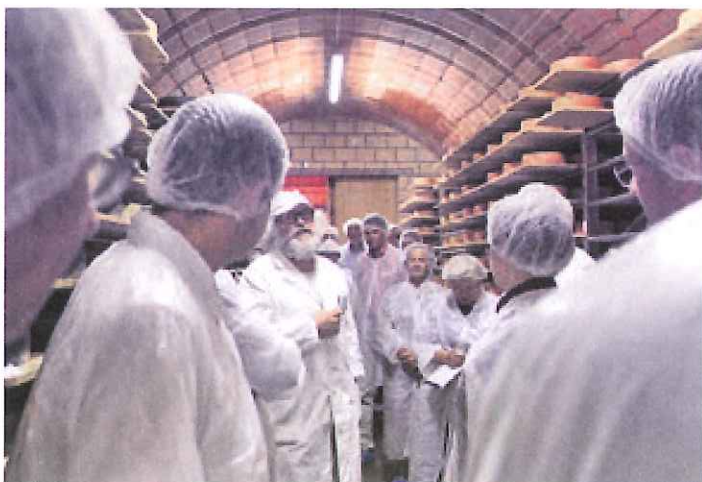
Unumgängliche Bewilligungen und Zertifizierungen, doch die grösste Herausforderung ist es wohl, dass wir nicht selber zu Bürokraten werden und unsere Abläufe schlank halten.

Was empfehlen Sie innovativen Unternehmerinnen und Unternehmern, die eine gute Geschäftsidee haben?

Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es. Mut zur Umsetzung, Schritt für Schritt vorwärts auf das Ziel zu und alle Hürden als sportliche Herausforderung annehmen und immer wieder neue Meilensteine setzen.



Ge-spannt verfolgten die Gäste die Rede von Fraktionspräsidentin Gabi Huber.



Besonders eindrucklich präsentierte sich der Käsekeller.



Das liebevoll arrangierte Käsebuffet stand zum Verköstigen bereit.